Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

Band: 56 (2013)

Heft: 2-3

Rubrik: Jahresversammlung der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft im Kanton Thurgau : 25. und 26. Mai 2013

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

JAHRESVERSAMMLUNG DER SCHWEIZERISCHEN BIBLIOPHILEN-GESELLSCHAFT IM KANTON THURGAU

25. und 26. Mai 2013

Um es gleich vorwegzunehmen: Trotz wenig verheißungsvollen Wetterprognosen für dieses Wochenende hatten die rund 65 Bibliophilen, die sich in Frauenfeld zur diesjährigen Tagung einfanden, Glück, indem es immer dann regnete, wenn wir uns in einem Gebäude befanden!

Alternierend in zwei Gruppen besuchten wir an diesem Samstag die Kantonsbibliothek Thurgau und das Thurgauer Staatsarchiv. Kantonsbibliothekar Bernhard Bertelmann empfing uns zusammen mit seinen verantwortlichen Mitarbeitern Heinz Bothien und Dr. Marianne Luginbühl. Mit ihnen unternahmen wir als Einstieg eine Reise durch tausend Jahre Buchgeschichte, und zwar via E-Codices, die «virtuelle Handschriftenbibliothek der Schweiz». So konnten wir bequem und für alle gut sichtbar Einblick in ihre auf dieser Plattform erfassten Manuskripte genießen, bevor wir sie im Original zu Gesicht bekamen. Die Kantonsbibliothek Frauenfeld hegt 644 Inkunabeln aus der Kartause Ittingen, dem Augustiner Chorherrenstift Kreuzlingen und dem Benediktinerkloster Fischingen, die alle drei große Bibliotheken ihr Eigen nannten. Auch die gesammelten Inkunabeln des Theologen Georg Alfred Kappeler (1839–1916), einem alten Frauenfelder Geschlecht entstammend, gehören zu ihren Beständen.

Aus den Sammlungen der Kantonsbibliothek waren für uns aufgelegt:

- Handbuch zur Weltgeschichte, verfasst 1468, umfassende Universalgeschichte des Mönchs Rollefing aus Ittingen, ein sehr beliebtes geschichtliches Nachschlagewerk, die erste Massenauflage (34 Auflagen).
- Schedelsche Weltchronik, Nürnberg 1493, des Hartmann Schedel (1440–1514): 1800 Holzschnitte von der Schöpfung bis zu seiner Gegenwart, sowohl die Schöpfungsgeschichte als eine ganze Anzahl von Städteansichten aus dem 15. Jahrhundert, eine Weltkarte von 1493 – ein Jahr früher wurde Amerika entdeckt (aus dem Kloster Fischingen stammend).
- Historienbibel, um 1450 im Elsass entstanden, eine Bibel für das einfache Volk, mit der Erschaffung von Tieren und verschiedenen Szenen aus dem Alten Testament (aus dem Augustiner Chorherrenstift Kreuzlingen).
- Schwesternbuch aus St. Katharinental, 15. Jahrhundert, in dem die Nonnen ihre mystischen Erinnerungen festgehalten hatten.
- Entstehungsgeschichte der Kartäuser nach dem Willen des Ordensstifters, dem heiligen Bruno von Köln (eine Art frühes «Comic»).
- «De Bello Gallico», wunderschönes Exemplar von 1490, aus Kreuzlingen (im Exlibris «X-lingen»), da die Augustiner Chorherren sehr gebildet waren.
- Ein sogenanntes Beutelbuch, dank welchem die Mönche die Möglichkeit hatten, das Wort Gottes immer am Leib zu tragen, 14. Jahrhundert.
- Das «Narrenschiff» von Sebastian Brant, 1494 in Basel gedruckt, das zu den Bestsellern der deutschen Literatur gehört, stellt in 112 Gestalten die Unzulänglichkeiten der Menschen dar, wobei nicht die Torheit an sich, sondern das Verharren in ihr trotz besserem Wissen beschrieben ist. 1497 übersetzte ein Schüler Sebastian Brants das Werk ins Lateinische. Es wird vermutet, einige Holzschnitte seien von Albrecht Dürer.

Das Staatsarchiv des Kantons Thurgau befindet sich in einem Komplex mit einer

interessanten Geschichte: Das Kopfgebäude an der Ecke von 1780 entstammt dem Ancien Régime, dann folgt das ehemalige Zeughaus, erbaut 1820 als erster Hochbau des jungen Kantons, rechtwinklig daran angebaut mit repräsentativer Front ist der Mittelbau, 1913–14 erbaut von Brenner & Stutz, sowie der neue Magazinbau mit seiner dominanten Klinkerfassade aus den Jahren 2009–11 des Architekturbüros Jessen & Vollenweider. Hier empfingen uns Dr. Hannes Steiner und Erich Trösch, die uns – in zwei Gruppen aufgeteilt – durch das Haus führten und uns Einblick in ihre Aufgaben vermittelten.

Das Staatsarchiv übernimmt, reinigt, ordnet und bewahrt das Schriftgut der drei staatlichen Gewalten (Großer Rat, Regierungsrat, Obergericht / Verwaltungsgericht) und ihrer nachgeordneten Instanzen (Bezirks- und Kreisbehörden) sowie der kantonalen Verwaltung. Im Archiv werden die Dokumente bei einer konstanten Temperatur von 18 °C und 45–50 % Luftfeuchtigkeit aufbewahrt. Im Kulturgüterraum sind die Archive der staatlichen Gebilde vor 1803 sowie die Protokolle des Großen und des Kleinen Rates (Regierungsrat) seit 1803. Weitere Bestände stammen aus den ehemaligen Klöstern St. Katharinental, Kreuzlingen, Fischingen, Ittingen und Paradies. Zudem verwahrt das Staatsarchiv Privatarchive von historischer Bedeutung, zum Beispiel des 1586 errichteten Fideikommisses der Zollikofer von Altenklingen, dem bis 1798 die Gerichtsherrschaft Altenklingen gehörte. Auch fördert das Staatsarchiv die Geschichtsforschung im Kanton.

Aus den Beständen waren unter anderem für uns großzügig ausgebreitet:

- Eine Urkunde Kaiser Heinrichs V. für das Kloster Kreuzlingen von 1125: Wiederaufrichtung und Dotierung des zerfallenen Hospizes aus einem Teil der bischöflichen Einkünfte, das älteste datierte Dokument im Staatsarchiv.
- Repertorium des Archivs der Kartause Ittingen, jede Urkunde eingetragen, 1743.
- Kolorierter Straßenzug «Die Landstraße durch den Thurgau» von Islikon bis Hertler (Konstanz) bzw. von Kefikon bis Gottlieben, von Johann Baptist Sauter, 1777.
- Vermessungspläne über die Mittelthurgau-Bahn, Trasseeführung der Strecke Weinfelden–Wil mit Kunstbauten, ein eingebundener Leporello, der Verlauf genau abgebildet, auch um Kurven, von ca. 1910.
- Thurgauisches Landrecht, in einem Zug durchgeschrieben von David Huber, Obervogt von Bürglen, 1726, im Fideikommiss der Zollikofer, geschützt in einem Originalschuber.
- Caspar Tobias Zollikofers Studien über Pomologie, entstanden um 1830 neben seiner Tätigkeit als Regierungsrat.

Im Hinblick auf unseren Besuch auf Schloss Arenenberg interessierte im Besonderen:

- Brief des achtjährigen Louis Napoléon an den Stallmeister Théodore de Marmol, 1816.
- Brief des Kleinen Rates an den Großen Rat mit Antrag zur Kantonseinbürgerung von Louis Napoléon, 1832.
- Schreiben des Offiziersvereins des Kantons Thurgau an den Großen Rat im «Prinzenhandel», das heißt aus der Zeit des Drucks der französischen Regierung auf die Schweiz zur Ausweisung von Louis Napoléon 1838. Die Ausweisung kam nicht eigentlich zustande; Louis Napoléon übersiedelte freiwillig nach London, obwohl er im Thurgau Unterstützung genoss.

Für unsere Generalversammlung hatten wir Gastrecht im großen Bürgersaal des Rathauses. Neben der Abwicklung der statutarischen Geschäfte wurde nach mehr als 20 Jahren unveränderten Mitgliederbeitrags über eine notwendig gewordene Anpassung abgestimmt, die ohne Gegenstimme angenommen wurde. Ferner wurde kurz vor der Tagung vom Kantonalen Steueramt Zürich unserem Antrag stattgegeben, unserer Gesellschaft den Status der Steuerbefrei-

ung zuzusprechen. Dies machte eine Anpassung der Statuten notwendig. Auch orientierte die Vorsitzende über die Erstellung einer Homepage, an der wir zurzeit arbeiten. Unter www.bibliophilen-gesellschaft.ch sollte diese in nächster Zeit aufgeschaltet werden können.

Nächstes Ziel war das Schloss Wolfsberg ob Ermatingen, traumhaft auf einer Terrasse am Nordhang des Seerückens gelegen, mit Blick auf die Insel Reichenau und den Bodensee. Der herrschaftliche Schlossbau, wie wir ihn heute sehen, entstand zu Beginn der 1730er-Jahre unter einem der vielen Schlossherren, Junker Johannes Zollikofer von Altenklingen. Die zahlreichen, sich über rund 400 Jahre hinziehenden Besitzerwechsel brachten auch einschneidende bauliche Veränderungen mit sich. Dass die historisch gewachsene Schlossanlage dennoch bis heute als Einheit überlebt und den Reiz des herrschaftlichen Sitzes inmitten einer weitgehend unverbauten Umgebung bewahrt hat, ist vielen glücklichen Umständen zu verdanken. 1970 erwarb die Schweizerische Bankgesellschaft (die heutige UBS) den Wolfsberg, um hier ihr Ausbildungszentrum zu gestalten.

Im neuen Schloss war für uns im großzügig gestalteten, eleganten Empireraum festlich gedeckt. Von den Wänden «überwachten» Napoleon I. und Napoleon III. das Nachtessen der Bibliophilen. Auch unsere Vorsitzende stellte in ihrer Tischrede – im Hinblick auf unseren Besuch in Arenenberg am nächsten Tag – das Thema Napoleon ins Zentrum. Napoleon war ein passionierter bibliophiler Sammler, und seine Bücher begleiteten ihn in Kisten auf seinen Feldzügen. Er war belesen in Goethe, Shakespeare und Voltaire. Seine Stieftochter Hortense de Beauharnais, die nach seiner Abdankung mit ihrer Familie aus Frankreich ausgewiesen wurde, erwarb nach ihrer langen Flucht mit mehreren Zwischenstationen das Schloss Arenenberg, und zwar durch Vermittlung von Landammann Jakob Zellweger, den sie bei einer Molkenkur in Gais kennengelernt hatte. Hortense war ausgesprochen musisch begabt, eine «femme artiste». Dichter, Maler, Musiker, auch Politiker, gingen bei ihr ein und aus, und berühmt waren ihre Serenaden im Park. Ihr jüngster Sohn, Louis Napoléon, der spätere Kaiser Napoleon III., verbrachte seine Jugend vorwiegend in Arenenberg, schrieb sich als junger Mann bei den Genietruppen ein und war Unteroffizier in Bern. Wie wir im Staatsarchiv gehört hatten, blieb er dem Thurgau ein Leben lang verbunden. Königin Hortense starb 1837 mit 54 Jahren in Arenenberg, zu früh, um die Thronbesteigung ihres Sohnes zu erleben.

Wiederum durfte Aglaja Huber – wie seit 50 Jahren Tradition – sich bei Alice Gertrud und Hans Rudolf Bosch-Gwalter für eine Gabe bedanken. Der typische Schweizer Bauerndichter Alfred Huggenberger, geboren 1860, lebte in Gerlikon bei Frauenfeld und schrieb Balladen, Novellen, Romane, Dorfgeschichten, vorwiegend in Mundart. Hans Rudolf Bosch unterhielt als junger Medizinstudent einen Briefwechsel mit Alfred Huggenberger. Ein den Teilnehmern abgegebenes Couvert enthielt eine Kopie des ihm 1945 gewidmeten Gedichts «Rückschau», einen Überblick über die veröffentlichten Bücher Huggenbergers sowie eine biografische Zusammenfassung.

Am Sonntagvormittag galt unser Besuch dem Napoleonmuseum auf Schloss Arenenberg. Hier empfingen uns Dominik Gügel und Christina Egli, die uns an diesem Vormittag durch das renovierte Schloss führten. In diesem Zusammenhang verweisen wir auf den informativen Beitrag von Christina Egli im «Librarium I/2013» über die Bibliothek der Königin Hortense auf Schloss Arenenberg und das Leben der Familie Bonaparte am Bodensee. Die Bedeutung der Anlage und die Bereiche, in die die Bibliothek aufgeteilt ist, sind darin ausführlich beschrieben. Die an diesem Vormittag von den beiden Führern vermittelten Schilderungen waren geprägt von umfassendem

Wissen, Kompetenz und großem Engagement, so dass wir zeitweise den Eindruck hatten, selber der Familie Bonaparte anzugehören. Es wurde uns sogar ein unkomplizierter Einblick in die Sammlungen gewährt. Aufgelegt waren:

- Von Albert Adam über den Russlandfeldzug «Voyage pittoresque et militaire de Willenberg en Prusse jusqu'à Moscou», 1827.
- «Livre du Sacre»: Kostüme, die an der Krönung von Napoleon I. getragen werden mussten.
- Karikaturen aus dem Bestand Schwerin bzw. des Duc de Berry. Englische Karikaturen gehörten zu den bedeutendsten und beliebtesten. Sie waren auch in der psychologischen Kriegsführung wichtig. Wir erhielten ausgiebigen Einblick in eine große Sammlung von «Comics», einer Art Karikaturpolitik: «C'est le peuple qui porte tout.»

Diesen vielfältigen spannenden Eindrücken vom Sonntagvormittag folgte ein Mittagessen im Bistro Louis Napoléon in Arenenberg, bevor uns der Car durch die liebliche Landschaft des Seerückens, via Stammheim und Guntalingen, nach Schloss Wyden bei Ossingen brachte. Hier empfingen uns – zusammen mit den Gastgebern Ulrich und Aglaja Huber – als großartige Überraschung am Eingang auf der Treppe des Schlosses 14 Jagdhornbläser mit ihrem anregenden Spiel.

Beim anschließenden Aperitif gab uns Ulrich Huber einen kurzen geschichtlichen Überblick über das Schloss Wyden. Beurkundet ist 1112 eine Schenkung der kleinen Kirche Hausen an das Kloster Allerheiligen in Schaffhausen, weshalb angenommen wird, dass damals auch die Burg Wyden entstanden ist. Sie wurde von den Grafen von Kyburg, den Habsburgern und mehreren Adelsfamilien aus Schaffhausen und Süddeutschland bewohnt, bevor Mitte des 17. Jahrhunderts die Stadt Winterthur sie kaufte. Diese delegierte über die nächsten 150 Jahre, bis zum Zusammenbruch der Alten Eidgenossenschaft, nacheinander 22 Amtmänner nach Wyden. Im 19. Jahrhundert, als es keine Vogteien mehr gab, verlotterte und verfiel das Anwesen unter 26 verschiedenen Besitzern, bis 1903 der Großvater von Ulrich Huber, der Zürcher Rechtsprofessor Max Huber, den Besitz kaufte, ihn gründlich renovierte und 1914 erweiterte. Er gründete hier seine Familie.

Im Juli 1944, als die Familie Huber in Wyden ihre Sommerferien verbrachte, stürzte ein angeschossener amerikanischer Liberator-Bomber direkt in den Turm ab und zerstörte das Schloss vollkommen. Dies war auch ein bibliophiler Tiefpunkt, indem im Turmzimmer die wertvolle juristische Bibliothek von Max Huber vollständig verbrannte. Das Schloss wurde nach dem Krieg sofort wieder aufgebaut, allerdings vier Meter weniger hoch. Seit 110 Jahren ist es also im Besitz der Familie Huber.

Es war dies ein besonders schöner Abschluss einer wohlgeratenen Tagung.

Marianne Isler

LIBRARIUM II/III/2013

Die Mitarbeiter dieser Nummer:

Prof. Dr. Robert Barth
Niggitalrain 1, 8630 Rüti ZH
robert.barth@bluewin.ch

Dr. Heidi Eisenhut
Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden
Landsgemeindeplatz 1/7, 9043 Trogen
heidi.eisenhut@ar.ch

Dr. Martin Germann
Klosbachstraße 150, 8032 Zürich
ma.germa@bluewin.ch

Marianne Isler
Keltenstraße 12, 8044 Zürich
MarianneIsler@gmx.ch

lic. phil. Roland Lüthi
ETH-Bibliothek, Bildarchiv
Rämistraße 101, 8092 Zürich
roland.luethi@library.ethz.ch

Dr. Rolf Roosen
Lahnstraße 1, D-56377 Nassau
info@dr-roosen.de